

Da hätten sich die Komponisten gefreut

Chorkonzert der Kantonsschule Wohlen in der katholischen Kirche

Chorkonzerte der Kantonsschule Wohlen haben Tradition und locken jeweils ein erfreulich grosses Publikum in die Kirche – selbst dann, wenn grossmehrheitlich Werke unbekannter Komponisten auf dem Programm stehen.

Wer am letzten Sonntag in der katholischen Kirche Wohlen dabei war, hatte nichts zu bereuen, und wer abwesend war, hat etwas verpasst.

Wenig bekannte Komponisten

Die beiden Dirigenten Beat Wälti und Judith Flury hätten es sich ja einfacher machen können. Wenn eine Messe von Schubert oder ein Oratorium von Haydn programmiert wird, ist der Publikumserfolg gesichert. Aber John Rutter, Hans Darmstadt, Alexander Arutiunian? Noch nie gehört? Zu ihnen gesellten sich die weit besser bekannten Zoltán Kodály, Malcolm Arnold und Benjamin Britten. Das Experiment hat sich gelohnt. Staunend erlebten die Zuhörenden, wie farbig, abwechslungsreich, packend, harmonisch, aber auch dissonant Musik des letzten Jahrhunderts sein kann.

John Rutters zwei Fassungen des «Te Deum» sind fast romantische «Ohrwürmer», aber dennoch eigenständige und spannende Kompositionen. Zoltán Kodálys Chorwerke sind berührend, ehrlich, wunderbar ausgearbeitet. Hans Darmstadt arbeitet mit zahlreichen Überraschungen. Da wird rhythmisch gesprochen, gezischt, gesungen, sogar gepfiffen. Aus Ordnung entsteht Unordnung, die sich dann wieder auflöst und, zum Beispiel im «Vaterunser» aus dem Jahr 1974, in einem harmonischen «Amen» endet.

Zu Chor und Vokalensemble der Kantonsschule sorgte das Blechbläserensemble «La Brasserie» in ein-



Mit spürbarer Begeisterung dabei: Der Kanti-Chor meisterte auch schwierige Aufgaben mit höchster Aufmerksamkeit und verblüffendem Engagement.

Bild: zg

zeln Chorstücken für eine mehr als zuverlässige Begleitung. Dazwischen spielte die Brassband überaus passend ausgewählte Werke von Britten und dem Armenier Arutiunian.

Überzeugende Interpretationen

Nicht zu vergessen die Organistin Marlène Flammer und die Lektorin Bettina Lukoschus, die zu Darmstadts drei Stücken zu Worten aus der Messe einen Text, den Hilfeschrei des Menschen zu Gott und die folgende

Erhöhung darstellend, las – eine Collage, die zur aktuellen Weltsituation eindrücklich passte. Beat Wälti und Judith Flury hatten ihre Sängerinnen und Sänger optimal auf das schwierige Konzert vorbereitet.

Die langjährige Aufbauarbeit in Wohlen trägt Früchte. Früchte, die es erlauben, auch sehr anspruchsvolle Chorliteratur einzustudieren und zur Aufführung zu bringen. Die jungen Interpreten gingen ihre Aufgabe mit höchster Aufmerksamkeit, mit verblüffendem Engagement, mit Tonschönheit und Differenzierung an. Da

stimmte einfach alles – mit einer kleinen Ausnahme: Nicht alle Texte waren verständlich, vor allem dann, wenn das Vokalensemble von der Empore heruntersang. Ein Textblatt wäre da hilfreich gewesen.

Das Brassensemble und die Organistin standen den Sängerinnen und Sängern in nichts nach. Mal virtuos, mal innig, mit Farben und Schattierungen setzten sie die im Programmheft versprochenen Farbtupfer.

Zum Schluss dankte das Publikum mit Standing Ovationen, der Chor beklatschte sich selber, was zwar unüb-

lich ist, aber hier deshalb passte, weil die Begeisterung, mit der die vielen jungen Leute mitmachten, noch einmal hautnah spürbar wurde. Von Routine oder Pflichtübung war hier nichts, aber auch gar nichts zu spüren!

Schade, dass jene Mitglieder des Ständerats, die die Initiative «Jugend und Musik» zugunsten des überholten «Kantönligeists» zur Ablehnung empfahlen, nicht anwesend waren... Solche Projekte und viele andere bedürfen der überregionalen Förderung – und verdienen diese auch. --ny